

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 9. Oktober 1938

Nr. 238

Londoner Lordmayor kommt nach Prag

Hilfsfonds unter britischer Verwaltung

London, 8. Oktober. (Reuter.) Der Lordmayor von London hat beschlossen, am Montag um 8 Uhr 45 Minuten vormittags vom Flughafen in Croydon nach Prag zu fliegen, wo er unter Leitung des englischen Gesandten Newton eine Organisation einrichten wird, die die Verteilung und Verwaltung der Mittel des Hilfsfonds des Lordmayors durchführt, um die dringendsten Bedürfnisse der Flüchtlinge, deren Zahl in die Hunderttausende geht, sicherzustellen. Dieser Fonds des Lordmayors von London beträgt schon jetzt 20.000 Pfund Sterling. Dieser Betrag wurde in den ersten 24 Stunden erreicht und heute ist der Briefeinstausch so gewaltig, daß mit seiner Sichtung 27 Beamte beschäftigt sind.

Diese Nachricht ist geeignet, bei vielen Flüchtlingen aus dem sudetendeutschen Gebiet einige Hoffnungen zu wecken. Die schon jetzt gesammelten 20.000 Pfund Sterling entsprechen einem Betrage von ungefähr drei Millionen Kč und es ist damit zu rechnen, daß dieser Fonds noch gewaltig ansteigen wird. Zu diesem Fonds kommen noch die Sammlungen, die von der Gewerkschaftsinternationale, in Frankreich, Schweden, Dänemark und anderen Ländern organisiert werden und die bei richtiger Verteilung und zweckmäßiger Verwendung nicht nur viel Not lindern, sondern auch die Grundlage für neue Existenzen schaffen können. Es ist insbesondere zu wünschen, daß die Frage der Auswanderung für sudetendeutsche Flüchtlinge rasch und gut wird gelöst werden können. Wir erwarten, daß die britischen Komitees und die britische Regierung auch diesem Problem ihre Aufmerksamkeit widmen und die Auswanderung nicht nur finanziell, sondern auch durch die Beschaffung von Ansiedlungsgebieten unterstützen werden.

Der Lordmayor von London vertritt die größte Stadt der Welt, die zudem eine sozialistische Verwaltung hat. Die Wertung des Entschlusses des Lordmayors und die Bereitschaft des englischen Gesandten in Prag, an der Errichtung und Verwaltung des Hilfsfonds mitzuwirken, als einen erfreulichen Beweis der Hilfs-

bereitschaft und entgegen dem Lordmayor den Gruß und den Dank der sudetendeutschen Flüchtlinge.

Hilfsaktionen in Frankreich

Paris. (Savas.) Der Zentralausschuss des französischen Roten Kreuzes hat an die Öffentlichkeit den Appell gerichtet, zur Hilfeleistung für die in das Landesinnere evakuierten tschechoslowakischen Flüchtlinge Geldbeiträge zu leisten.

Der IGB tagt

Abordnung nach Prag

Paris, 8. Oktober. Das Präsidium des Internationalen Gewerkschaftsbundes, das unter dem Vorsitz W. Citrines in Paris eine Beratung abhielt, befaßt sich mit der internationalen politischen Lage, hauptsächlich seit dem Münchener Abkommen. Es wurde beschlossen, unverzüglich eine internationale Aktion zur Hilfeleistung für jene zu organisieren, die unter den Folgen des Abkommens zu leiden haben. Weiters beschloß das Präsidium auf Ersuchen der tschechoslowakischen Gewerkschaftskreise, binnen einigen Tagen eine Kommission nach Prag zu entsenden, die sich eingehend über den Gesamtstand der Angelegenheiten informieren wird. Nach ihrer Rückkehr wird diese Delegation dem erweiterten Präsidium des Internationalen Gewerkschaftsbundes berichten, zu welchem Zwecke das erweiterte Präsidium eigens einberufen werden wird.

Der ehemalige französische Gesandte in Prag, Couget, der Vorsitzende der Französisch-Tschechoslowakischen Handelskammer in Paris, sandte dem Vorsitzenden des Verbandes der französischen Presse und Direktor des „Journal des Débats“, E. de Maleche, einen Brief, in welchem er auf die Situation aufmerksam macht, in die Tausende von Flüchtlingen in der Tschechoslowakei geraten sind, die von ihrem Heim vertrieben wurden. Er erinnert daran, daß der Lordmayor von London bereits die Veranstaltung öffentlicher Sammlungen zugunsten dieser Flüchtlinge angeregt hat und fragt, ob die Presse in Paris und in der Provinz gleichfalls Aufrufe veröffentlichen würde, unter der Patronanz des Vorstandes des Pariser Municipalrates in Frankreich Sammlungen zugunsten der unschuldigen Opfer der brutalen Gewalt zu veranstalten.

Der Vorsitzende des Verbandes der Pariser Presse hat diesen Brief der Tagespresse zur Verfügung gestellt. Der Brief wurde heute abends bereits von mehreren Abendblättern abgedruckt.

Godesberg und die fünfte Zone

Wodurch unterscheidet sich nun, nach der Festsetzung der Staatsgebiete, die als fünfte Zone von den deutschen Truppen besetzt werden, die Vereinbarung von München vom Godesberger Memorandum? Im Grunde genommen nur dadurch, daß die Räumung der abzutretenden Landesteile nicht schon, wie Hitler in seiner Rede gefordert hatte, am 1. Oktober vollendet sein mußte, sondern in einem Zeitraum von zehn Tagen erfolgt. Das ruz Herr Chamberlain als gewaltigen Gewinn ansehen und Herrn Daladier mag es als großes Zugeständnis Hitlers erscheinen — in der Tschechoslowakei wird man diesen „Gewinn“ unterschiedlich nicht zu bejubeln vermögen.

Der andere Unterschied: im Godesberger Memorandum hatte Hitler bestimmte Gebiete als Abstammungsgebiete festgesetzt und nun unterbleibt das Pöbelsitz. Ist das ein Gewinn? Doch nur für London und Paris, wo man sich ein paar Wochen der Aufregung erpariert. Die Tschechoslowakei aber verliert Gebiete, auf die im Falle eines Plebiszits gewisse Hoffnungen gesetzt werden konnten.

Das war eine der Begründungen, mit denen der Tschechoslowakei die Annahme des Diktats von München erträglicher gemacht werden sollte: daß man behauptete, wenn die Tschechoslowakei diese von den Großmächten vereinbarten Bedingungen annehme, werde die Durchführung der Beschlüsse nicht so hart sein, würden gewisse Erleichterungen möglich sein. Dabei man auf tschechoslowakischer Seite natürlich vor allem daran dachte, es würde bei den neuen Grenzfestsetzungen Rücksicht genommen werden auf Verkehrsinteressen, auf bestimmte wirtschaftliche Interessen und nicht zuletzt darauf, daß bei den Grenzregelungen darauf Bedacht genommen werde, daß nicht allzu viele von Tschechen bewohnte Gebiete an Deutschland fallen.

Alle diese Erwartungen und Hoffnungen sind grausam enttäuscht worden. Auf keines dieser Bedürfnisse der Tschechoslowakei wurde Rücksicht genommen und das Selbstbestimmungsrecht, auf das sich doch die ganze „Kraus“ Aktion der Großmächte stütze.

Man hat der Tschechoslowakei das ganze nordwestböhmische Braunkohlengbiet abgenommen, und gerade dort sind gewisse Landstriche sehr stark mit Tschechen durchsetzt, so daß eine für die Tschechoslowakei günstige Lösung un schwer mit den nationalen Siedlungsverhältnissen hätte in Einklang gebracht werden können. Man hat nicht die geringste Rücksicht auf die Hauptbahnverbindungen zwischen Böhmen und Mähren genommen, sondern sie an einigen Stellen durchschnitten. Und man hat, obwohl die Festsetzung der fünften Zone mit Verursachung auf die Nationszugehörigkeit der Bewohner dieser Gebiete erfolgte, also mit Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht, die Grenze nun doch so gezogen, daß sie mit der Sprachgrenze nicht zusammenfällt. Dabei denken wir natürlich nicht an die vielen im deutschen Gebiet eingestreut lebenden, mehr oder minder große Minderheiten bildenden Tschechen, sondern an Grenzorte mit starker tschechischer Mehrheit. Das gilt übrigens auch für die Abtretungen an Polen. Auch bei diesem Gebietswechsel wurden Grenzorte mit tschechischer Mehrheit an Polen abgegeben.

So werden denn nach dieser Grenzregelung nicht nur schwere wirtschaftliche Wunden am Körper der Tschechoslowakei zurückbleiben, sondern auch nationale Wunden, die sehr schmerzen. Es ist keine Neuregelung, die von tschechischer Seite als einigermaßen gerecht angesehen werden könnte, als gerecht selbst vom Standpunkte der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes aus, wenn von den 3.638.000 Einwohnern der abgetretenen Gebiete rund 725.000 Tschechen sind. Wie ist es denkbar, daß die Tschechen sich innerlich damit völlig abfinden?

Die Tschechoslowakei wird sich, wie glauben davon überzeugt sein zu können, wirtschaftlich aufrufen, sie wird ihre Lebensfähigkeit auch nach dieser Amputation erweisen. Und es mag sein, daß sich — weil ja die Tschechoslowakei wirtschaftlich in hohem Maße von Deutschland abhängig sein wird, nachdem ihre politische Bedeutung, ihre außenpolitische Bewegungsfreiheit geringer geworden ist — wirtschaftlich erträgliche, ja sogar gute Beziehungen zwischen

Slowakische Regierung im Amt

Uebergabe der Verwaltung — Ressortverteilung

Prag, 8. Oktober. In der am 7. Oktober 1938 abgehaltenen Sitzung des Ministerrates wurde das Uebereinkommen mit den slowakischen Ministern angenommen, daß die Kompetenz in slowakischen Angelegenheiten bis zur Zeit der definitiven verfassungsmäßigen Regelung auf die slowakischen Minister übergeht und daß die Ausübung der Kompetenz im Rahmen der Rechtsordnung und des Finanzgesetzes erfolgen wird. Ausdrücklich wurde konstatiert, daß die in diesen Grenzen festgesetzte Kompetenz sich sowohl auf sachliche als auch Personalfragen bezieht. Die Entscheidungen der slowakischen Minister erfolgen nach ihrem Einvernehmen entweder individuell oder kollegial.

In Personalangelegenheiten wurde beschlossen, daß in Ressorts, wo ein ganzstaatlicher, sogenannter Konkretnalstatus besteht, entsprechend dem heutigen faktischen Personalstand slowakische Statut mit eigener Systemisierung geschaffen werden, in deren Rahmen der slowakische Minister freie personelle Disposition bei gleichzeitiger Beobachtung auf die Rechtsansprüche der Angestellten haben wird, wodurch allerdings das Recht auf eventuelle Versetzung und Betrauung mit bestimmten Funktionen nicht berührt wird. Bei den Staatsbetrieben wird mit Ausnahme der Betriebe mit Monopol und Regalcharakter (Tabakregie, Münzamt, Salzamt usw.) ein eigener slowakischer Verwaltungsausschuss gebildet werden.

Die Mobilitäten der Beamten werden immer im Einvernehmen des Ressortministers mit den zuständigen slowakischen Ministern festgesetzt werden. Falls es zu keinem Einvernehmen kommt, entscheidet die Regierung.

Diesem ganzen Modus wurde von der Regierung zugestimmt und der Vorsitzende der Regierung ersuchte die beteiligten Regierungsglieder, bei seiner Durchführung in aufrichtigem, gegenseitigem Vertrauen und Zusammenwirken zusammenzuarbeiten.

Entsprechend dem Uebereinkommen der slowakischen Mitglieder der Regierung über die am 7. Oktober 1938 vereinbarte Verteilung der Agenden wurde zwischen den einzelnen slowakischen Ministern die Kompetenz folgendermaßen aufgeteilt:

- Minister Dr. Tiso: Präsidium und Innere.
- Minister Cernak: Schulwesen.
- Minister Dr. Durcanský: Justiz, Soziale Fürsorge und Gesundheitswesen.
- Minister Tepsanský: Landwirtschaft, öffentliche Arbeiten, Handel und Finanzen.
- Minister Liskner: Verkehr.

Die slowakische Regierung an die Deutschen

Preßburg. Im Rahmen einer großen Zeitversammlung in Preßburg sprachen Samstag abends die Mitglieder der slowakischen Regierung, die von der Menge begeistert begrüßt wurden.

Der Vorsitzende der Regierung, Minister Dr. Tiso, wandte sich in seiner Rede nicht nur an die Slowaken, sondern auch an die ungarischen und deutschen Mitbürger. In ungarischer

und deutscher Sprache forderte er von den Angehörigen dieser Minderheiten nationalen Loyalität zum slowakischen Staat, versicherte aber gleichzeitig mit Nachdruck, daß die slowakische Regierung die Bürgerrechte der Deutschen und Ungarn wahren und schützen werde.

Die karpatorussische Regierung

Uzhhorod, 8. Oktober. Kurz vor 20 Uhr beendeten heute im Regierungsgebäude von Uzhhorod die Vertreter beider zentralen Nationalräte, des russischen und ukrainischen Nationalrates und die parlamentarischen Vertreter Karpathorusslands ihre Beratungen, wobei sie eine Liste karpatorussischer Minister nach slowakischem Muster ausarbeiteten. Die Beratungen, die vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 20 Uhr andauerten, schlossen mit einem Abkommen, wodurch der Regierung folgende Kandidatenliste der karpatorussischen Minister vorgelegt wird:

- Vorsitzender der Regierung und Innerer: Senator Dr. Balinský,
- Minister für Schulwesen: Abg. Probn,
- Wirtschaftliche Angelegenheiten: Abg. Dr. Fencl,
- Gesundheitswesen und soziale Fürsorge: Direktor Polosin,
- Verkehr: Abg. Nedan,
- Justiz: Abg. Dr. Pjedak.

Die Beratungen der Vertreter des russischen und ukrainischen Zentralrates und der parlamentarischen Vertreter Karpathorusslands, die heute den ganzen Tag in Uzhhorod stattfanden, wurden gegen 20 Uhr beendet. Die karpatorussischen Vertreter werden Montag nach Prag kommen, um hier die von ihnen beschlossenen Anträge zu unterbreiten.

Deutschland und der Tschechoslowakei herausbilden. Und das mag dann den Anschein erwecken, daß nun der europäische Friede wenigstens in diesem Teile Europas gesichert ist. Aber das dauernde Verhalten zwischen den Völkern entscheiden keineswegs die Wirtschaftsbeziehungen allein. Es wird durch viele kaum sichtbare, kaum ins Bewußtsein tretende seelische Regungen, durch fast unwägbare Stimmungen, durch in den Tiefen schlummernde Erinnerungen, durch Gefühlsvorgänge, die nie mehr ganz überwunden werden, mitbestimmt.

Die Friedensdiktate von Versailles und den anderen Orten, die in 1919 die Delegationen der besiegten Nationen zur Entgegennahme der Friedensbestimmungen gerufen wurden, wurden von den Besiegten als hart und ungerecht empfunden und es war eines ihrer blamabelsten Merkmale, daß sie nie als Verträge, die doch nur auf Grund von Verhandlungen zustande kommen können, sondern als Diktate angesehen wurden. Können die Tschechen die Bestimmungen von München als etwas anderes empfinden? Können sie je anders als mit den bittersten Gefühlen an München zurückdenken — und an diejenigen, die sie gezwungen haben, sich diesem Diktat zu fügen? Kann das tschechische Volk, das fähig war, die Erinnerung an die Schlacht am Weißen Berg und ihre fürchterlichen Folgen durch die Jahrhunderte zu tragen, an München anders denken als an die Schlacht am Weißen Berge?

Denen, die jetzt wieder so wie vor 19 Jahren ohne Befragen der Hauptbeteiligten die Landkarte Europas geändert haben, mag ihr Werk, eben das Werk von München, als eine ganz besondere Leistung erscheinen, und sie selber werden vielleicht die Wirkungen ihrer Friedensmacherei nicht mehr erleben. Aber wer nicht nur einen Scheinfrieden, sondern einen wirklichen, auf beiderseitige Zustimmung begründeten Frieden zwischen den Völkern erreicht, muß durch diese „Friedensstiftung“ traurig gestimmt werden, denn aus dem neuen Diktat kann so wenig nur Gutes folgen wie aus dem Diktat von Versailles. Deshalb nicht, weil dieser Sieg der Gewalt diejenigen, die über Gewaltmittel verfügen, ermuntern wird zur weiteren Anwendung dieser Methode. Und auch deshalb nicht, weil die der Gewalt Erlegenen nie wirklich vergessen werden.

Das deutsche Vordringen im Nahen Osten

London, 8. Oktober. Die Abmachungen des deutschen Reichswirtschaftsministers Funk in der Türkei, bei welchen eine Kreditgarantie in der Höhe von 150 Millionen Reichsmark beschlossen wurde, einer Summe, welche ungefähr 12,5 Millionen englischen Pfund entspricht, haben in England unangenehm überrascht. Die deutsche Garantie bezieht sich auf Lieferungen von Kriegsmaterial sowie auf industrielle und wirtschaftliche Bedürfnisse der Türkei. Bekanntlich hat England vor ungefähr einem Jahre gleichfalls einen Kredit in der Höhe von 16 Millionen Pfund zur Verfügung gestellt. Ebenso hat die Erklärung Funks in einem Trinkbruch auf dem Bankett des türkischen Wirtschaftsministers, daß die türkisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen ständig enger werden, in London verstimmt.

Die deutsche Armee requiriert Nahrungsmittel und Getreide

Wie einigen Blättern aus Karlsbad berichtet wird, hat das deutsche Armeekommando einen Erlaß herausgegeben, der bestimmt, daß ein Drittel des Viehes und Geflügels in den besetzten Gebieten Westböhmens der Militärverwaltung abgeliefert werden muß. Gleichzeitig wurde ein Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß das geerntete Getreide sofort ausgedroschen und für die vom Staat festgesetzten Preise der Militärverwaltung abgeliefert werden muß. Die Nichtbefolgung dieses Erlasses wird bestraft. Das Militär hat auch begonnen, die Requirierung von Nahrungsmitteln in großen Bauerngehöften durchzuführen. Die deutsche Bevölkerung ist, wie in dem Bericht gesagt wird, von diesem Erlaß sehr überrascht worden.

Hitler in Schlesien

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet, daß Reichslanzler Hitler Samstag früh den ersten Teil seiner Reise durch das Sudetengebiet abgeschlossen habe. Auf dieser Reise durch Südschlesien, das in die vierte Zone fällt, macht er einige Male halt. Vor seiner Rückkehr auf reichsdeutsches Gebiet verabschiedete sich vom Reichslanzler der Reichskommissar für das Sudetengebiet Konrad Henlein.

Göring in Freudenthal

Berlin, 8. Oktober. Die deutsche Presse ist voll von Berichten, welche die fortschreitende Besetzung des sudeten-deutschen Gebietes schildern. So wird aus Freudenthal gemeldet, daß Feldmarschall Göring bei seinem gestrigen Besuche dort eine Ansprache hielt und betonte, daß die neuen Staatsangehörigen des Deutschen Reiches für Deutschland auch arbeiten müssen, und zwar auch im Rahmen des Vierjahresplanes. Falls es notwendig sein werde, müßten sie sich auch gemeinsam mit der ganzen Nation zum Kampfe bereit halten.

Montag Ständiger Ausschuss. Der Ständige Ausschuss hält am Montag, den 10. Oktober 1938, um 3 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Soziale Vereinbarungen mit Deutschland

Sicherungen für wichtige Unternehmungen

Berlin, 8. Oktober. (D.N.B.) Auf Veranlassung des Ausschusses, der von der internationalen Kommission zur Behandlung der sich aus der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit Deutschland ergebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen eingesetzt ist, sind am Samstag unmitttelbare Verhandlungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem tschechoslowakischen Wirtschaftsministerium aufgenommen worden. Das Ziel dieser Verhandlungen ist die Herbeiführung einer möglichst baldigen vorläufigen Regelung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs. Am die Weiterleistung der Zahlungen tschechoslowakischer Sozialversicherungskassen an tschechische Arbeiter in dem Sudetenland. Am Samstag eine erste Fühlungnahme zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und einem Vertreter des tschechoslowakischen Fürsorgeministeriums stattgefunden. Da eine vorzeitige Zurückziehung der Beamten und leitenden Angestellten großer Betriebe, wie Kohलगру-

ben, Elektrizitätswerke und chemischer Fabriken die Gefahr von Verstärkungen oder Beschädigungen mit sich bringen kann, ist eine Verständigung zustande gekommen, wonach die Beamten und Angestellten der in Frage kommenden Werke unter Aufsicherung ihrer persönlichen Freiheit und des Rechts der späteren freien Rückkehr nach der Tschechoslowakei auf ihren Posten verbleiben, bis eine ordnungsmäßige Übergabe der Werke und die erforderliche Einarbeitung des Erfahersonals möglich sind.

Wirtschaftsverhandlungen in Berlin

Berlin, 8. Oktober. Mit der Führung der tschechoslowakischen Wirtschaftsdelegation bei der Internationalen Kommission in Berlin wurde Gestandter Nachhals beirat. Der heute an der Sitzung des Wirtschaftsausschusses bereits teilgenommen hat. Die nächste Sitzung dieses Ausschusses wird am Dienstag stattfinden.

Was schreibt die tschechische Presse?

Noch notwendiger als früher ist es für unsere im neuen Staatsgebiet verbliebene Leserschaft in der tschechischen Presse offenbar, aufmerksam der tschechischen Presse vom Samstag:

Aus dem Körper herausgeschnitten

„Národní Obvobozeni“: Zerrissen sind Gebieten, welche zueinander nicht nur geographisch und wirtschaftlich, sondern auch durch die Zusammensetzung der Bewohner jahrhundertlang gehörten. Aus dem Körper der tschechoslowakischen Nation wurden durch einmütigen und gemeinsamen Beschluß unserer früheren Verbündeten und unserer Nachbarn viele Hunderttausend Leute herausgeschnitten. Und diese Menschen lebten in der Mehrzahl nicht auf nationalen Inseln von den Hauptgebieten der Nation abgetrennt. Im Gegenteil, es sind dies Tschechen in zusammenhängenden tschechischen Gebieten. Die Größe dieses Ungewitters ist so, daß wir es uns schwerlich vorstellen können, daß wir es uns haben nur das Gefühl, daß man Steine des Berges abgetrennt hat und daß sie auf das Haupt von Menschen stürzen, welche das Land durch Jahrhunderte trenn bebaute haben.

Keine einseitige Verpflichtung

„Lidové Noviny“: Neue internationale Beziehungen wird nicht nur unser Land anknüpfen. Dies werden auch die Großmächte selbst tun, wie aus dem Versuch der Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und England auf der einen, Deutschland und Italien auf der anderen Seite zu ersehen ist. Wir müssen uns davor hüten, daß uns eine der Großmächte in einseitiger Verpflichtung zu einer einzigen Großmacht finde. Für eine solche einseitige Verpflichtung ist Zeit genug, wenn wir uns davon überzeugt haben, daß uns das europäische Direktorium irgend einer Großmacht zugeweiht hat — reden wir von diesen Dingen offen, wenn es auch noch so rauh klingt. Verlassen wir uns nicht allzu sehr auf die Eifersucht der Großmächte. Jetzt wird beispielsweise gemeldet, daß England die Reise des Reichswirtschaftsministers Funk in die Türkei, deren Zweck die Schwächung des englischen Einflusses dort ist, ungern sieht. Morgen können wir erfahren, daß England und Deutschland in der Türkei ihre Interessen untereinander geteilt haben. Wir müssen nach der rauhen Lektion mit der Politik des Rates und der Kombinationen aufhören und uns streng an die Wirklichkeit halten. Wir haben gerade Augenblicke erlebt, da die europäische Situation für uns die ungünstigste war. Um so mehr müssen wir daran denken, daß auch diese Situation Veränderungen unterliegt, allerdings büßen wir uns keine Veränderungen voranzukeln, wir müssen warten, bis sie durchgreifend zum Ausdruck kommen.

Godesberg übertroffen

„Lidové Listy“: Das Berliner Diktat übersteigt noch das phantastische Memorandum von Godesberg, welches in München nicht angenommen wurde. Das bedeutet, daß Chamberlains der Tschechoslowakei gegebene Versprechen, die Godesberger Forderungen würden gemildert werden, wenn die Tschechoslowakei die Münchener Vereinbarung annähme, nicht eingehalten wurde. Damals hat Chamberlain verkündet, daß die Tschechoslowakei durch die Annahme des Münchener Diktats damit rechnen könne, daß die Wirtschaftskonferenz mäßiger sein werde, aber in Wahrheit hat sich das Gegenteil gezeigt. Deutschland hat nicht nur die Godesberger Forderungen durchgesetzt, sondern weit größere Forderungen, welche über das Godesberger Memorandum hinausgehen.

Der Ausgleich mit den Slowaken

„Lidové Noviny“: Wenn es zu diesem Ausgleich früher und nicht erst im Drange der Not gekommen wäre, hätte für Tschechen und Slowaken manches erreicht werden können, was jetzt in Trümmern geht. Seit Henleins Ausreisen war auch dieser Ausgleich eine Existenzfrage des Staates. Dennoch ist dies nicht gelungen.

Der 28. Oktober 1938

„Právo Lidu“: Der Tag des 28. Oktober 1938 hätte ein Tag der Freude sein sollen: „Zwanzig Jahre Republik!“ Aber kaum wird es jemanden unter uns geben, der sich freuen wollte. Veranhalten wir einen Tag nationaler Trauer. Ohne Um-

stände, ohne Kundgebungen, auch die Armeesoldaten der üblichen Feiern zu Hause bleiben, an der Statue Böhmens, Mährens und der Slowakei, auf der Karlsbrücke, am Fuße des neuen Grills- und Method-Denkmalts Dvotáts mögen wir einen schwarzen Schleier niederlegen und uns mit schwarzen Armbinden versehen.

Die Ursache des Unglücks

In der „Národní Politika“ stellt der Außenminister des Landes, Rudolf Procházka, unter dem Titel Erdbeben eine Betrachtung an, der wir das Nachstehende entnehmen: Der Autor sagt, daß Katastrophen immer plötzlich auftreten, nur ihre Ursachen häufen sich langsam — die allerdings niemand bemerkt. Als die Ursache des Unglücks stellt Procházka die Tatsache dar, daß Barišou 1934 den unglücklichen Einfall hatte, sich gleichzeitig mit dem faschistischen Italien und Sowjetrußland gegen Deutschland zu verbünden. Hitler, der damals schon die Vereinbarung mit Polen hatte, konnte in ganz Europa eine antibolschewistische Agitation entfalten, welche unser Verhältnis nicht nur zu Belgien und Jugoslawien, sondern auch zu Frankreich und England gelockert hat. Es dann gegen Italien die Sanktionen des Völkerbundes ergriffen wurden, hat es sich Deutschland und seiner antibolschewistischen und antisemitischen Ideologie zugewandt. Die Weltmächte, das hat sich gezeigt, sind nicht fähig zum Kriege gegen Deutschland und Italien. Zum Teil auch aus dem Grunde, weil sie einen ideologischen Krieg unter Mithilfe des Sowjetverbandes führen müßten. Dazu sind die konservativen Elemente, welche sich jetzt an der Regierung befinden, nicht bereit. Die tschechoslowakische Frage nahm deshalb in der letzten Zeit ein Gesicht an, wie diejenige der Barcelonaregierung. Der Westen hat die Tschechoslowakei aufgegeben und der Osten sie nicht aufgefassen, weil die Tschechoslowakei in Wirklichkeit zum Osten nicht gehört hat und nicht der bolschewistische Staat war, als der er von den Gegnern ausgegeben wurde.

Wirtschaftliche Hilfe

„Česté Slovo“: Wenn die Welt nicht gerade und offen alles sieht, was uns geschieht, müssen wir es selbst sehen. Und wir müssen sagen, daß vor allem der Betrag von zehn Millionen Pfund, welcher uns als Vorkauf überwiesen wird, völlig ungenügend ist und daß wir nicht einmal mit weiteren zwanzig bis dreißig Millionen Pfund Anleihe die Sache als erledigt betrachten können. Es wird derjenige gesucht, der den Frieden gerettet hat. Viele Namen werden angeführt, aber die Wahrheit ist die, daß den Frieden die Tschechoslowakei durch ihr erhöhtes Opfer gerettet hat. Rechnen wir nur ein bißchen nach, wieviel durch unser Opfer nur die Westmächte erspart haben. Ein einziges Kriegsschiff kostet rund zehn Millionen Pfund, also so viel, als uns als Vorkauf auf die Anleihe gegeben wurde. Wieviel solcher Schiffe wären durch den Krieg vernichtet oder wenigstens entwertet worden? Wieviel Handelschiffe mit menschlicher und Warenladung wären vernichtet worden? Nur die Schiffsverluste, welche England erlitten hätte, wären größer gewesen als die dreißig bis vierzig Millionen Pfund, welche uns geborgt werden sollen. Zwei, drei Regierangsgriffe auf London und englische Hafensperrungen hätten einen größeren Schaden herbeigeführt als es dreißig bis vierzig Millionen Pfund wären. Wo sind die zehn, Hundertmillionen und Milliarden Pfund, welche ein Krieg gekostet hätte? Auch die bloße Mobilisierung und der Eintritt Englands in den Kriegstand hätten mehr gekostet als diese dreißig bis vierzig Millionen Pfund, welche uns geborgt werden sollen. Wo sind die Kosten Frankreichs, Australiens, wo diejenigen ihrer Kolonien, der Neutralen, wo bleiben die Kosten der ganzen Welt? Durch unser Opfer haben wir nicht nur den Frieden, sondern Milliarden Pfund, Dollars, Francs gerettet, von unseren Opfern nicht zu reden. Unsere Opfer sind nicht durch den Verlust des Landes erlitten. Es entsteht da ein unerhörtes wirtschaftliches Problem. . . . Es gibt drei Grundzüge der Wirt-

schaft: Arbeit, Boden und Kapital. Die Arbeit verzichtet Menschen. Wir haben sie, und alle sind entschlossen, zu arbeiten, viel zu arbeiten. Aber zur Arbeit sind auch Boden und Geld notwendig. Geld brauchen wir. Wir müssen eine große Anzahl von Flüchtlingen aus den abgetretenen Gebieten unterbringen. Wir müssen für sie Arbeit und Existenz sichern. Wir müssen eine neue Erzeugung einrichten. Bauten, Maschinen und andere Einrichtungen schaffen. Wir müssen uns um unsere Finanzen kümmern, eine feste Währung und das Preisniveau erhalten. Es entsteht die Notwendigkeit eines völligen wirtschaftlichen Umbaus, und dazu brauchen wir finanzielle Mittel.

Gegen die Schwächsten?

In der Rechtspresse sind deutlich Strömungen zu bemerken, daß man ledig eine Agitation gegen Deutschland nicht zulassen werde. So schreibt der „Vestník“: „Prag kann nicht der Mittelpunkt einer heberischen Propaganda gegen das Ausland sein, die von fremden Elementen betrieben wird. Prag kann nicht weiter das Refugium der Emigranten sein, welche uns mit den Nachbarn verfeinden würden.“

In ähnlicher Weise schreibt „Polskí List“: „Am aktuellsten ist allerdings bei uns die Frage der jüdischen Emigration. Aus dem Selbsthaltungstrieb heraus sind viele deutsche Juden zu uns ins Inland geflüchtet. . . . Nationale und staatliche Pflicht rufen nach rascher Annahme eines Gesetzes, welches allen denjenigen, welche im Norden lebten, verbieten würde, hier Eigentum ohne Genehmigung der Behörde zu erwerben. Es ist notwendig, gegenüber dieser gefährlichen Invasion die Gewerbe und die Kaufhäuser zu schützen. Es ist notwendig, mit Rückwirkung alle Bewilligungen zu neuen Gewerben und Geschäftseröffnungen, auch für das sogenannte freie Gewerbe, an eine amtliche Bewilligung zu binden.“

Treuekundgebung Dr. Tisos

Brünn, 8. Oktober. Die slowakische Regierung passierte heute nachmittags um 16 Uhr Brünn auf der Reise von Prag nach Preßburg.

Namens des Brünnner Stadtrates begrüßte Vizebürgermeister B. Janfrdie die slowakische Regierung.

Der Vorsitzende der slowakischen Regierung dankte namens der ganzen Regierung für die Begrüßung und betonte, daß er an die Prosperität der Tschechoslowakei glaube. Die Lösung der slowakischen Frage werde der Republik sicher zum Guten und zum Erfolg gereichen. Der Vorsitzende der slowakischen Regierung sprach weiter seine Freude darüber aus, daß diese gerade in Mähren zuerst begrüßt worden sei, zu dem die Slowakei seit jeher herzliche Beziehungen habe.

Das ist Patriotismus!

Das Nationalverteidigungsministerium hat jene Firmen, die sich an den Arbeiten beim Bau von Feststellungen beteiligt haben, aufgefordert, ihre eventuellen Schadenerschaftsprüche anzumelden, die ihnen durch die Einstellung der Arbeiten entstanden sind. Es ist erfreulich, daß sich Firmen gefunden haben, welche die gegenwärtige schwere Lage des Staates vollständig begriffen haben und auf jedwede Entschädigung verzichten, auch wenn sie einen Schaden erlitten haben. Unter diesen Firmen befindet sich z. B. die Produktivgenossenschaft der Elektromonteur „Vedla“ in Prag VIII, die in einem schönen Schreiben an das Ministerium für Nationalverteidigung erklärt, daß sie keine solchen Ansprüche stellen wird, weil sie sonst das Bewußtsein hätte, noch die Schwierigkeiten zu erhöhen, die heute auf die Republik eindringen. Das ist wahrhafter Patriotismus, der an Stelle von Klagen bemüht ist, praktisch zu einer besseren Zukunft des Staates beizutragen.

Tschechische Lehrer bleiben im besetzten Gebiet

Das Ministerium für Schulwesen und Volksschulur meldet: In den Gebieten, die soeben an Deutschland abgetreten werden, bestehen in rein tschechischen Gemeinden oder in Gemeinden mit überwiegend tschechischer Bevölkerung öffentliche Volks- und Bürger Schulen mit tschechischer Unterrichtssprache, die materiell von der Schulgemeinde und bezüglich der personellen Seite vom Schulfonds erhalten werden. Diese Schulen sind für die tschechische Bevölkerung errichtet worden, es sind dies Schulen der tschechischen Bevölkerung und können ihnen rechtens nicht abgesprochen werden. Diese Schulen bestehen weiter. Die Lehrer dieser Schulen mögen mit der tschechischen Bevölkerung auf ihrem Platz verbleiben und der tschechischen Bevölkerung in dieser schweren Zeit aufrechtzuerhalten der Ruhe, Ordnung und Bescheidenheit anhalten. Es werden auch Maßnahmen getroffen, daß diesen Lehrern ihre Gehälter gesichert werden.

Auch deutsche Schulen in Teschen von den Polen geschlossen. Wie das „Nudé Právo“ berichtet, ist eine der ersten Handlungen der polnischen Behörden nach der Besetzung von Teschen die Schließung aller tschechischen und deutschen Schulen in der Stadt gewesen. Unter den Deutschen Teschens, die zumeist der SdP angehören, hat das große Enttäuschung hervorgerufen, denn in der letzten Zeit sind die Teschener Deutschen Hand in Hand mit den nationalen Polen vor-

Die Grenzziehung gegen Polen und Ungarn

Polnischer Vormarsch stockt — Verhandlungen mit Ungarn eröffnet

Mähr.-Ostrau, 7. Oktober. Die Mission des Divisionsgenerals Grabitz gibt amtlich bekannt: Am 7. Oktober besetzten die polnischen Truppen den Raum von Dolni Domaslovice, womit die Polen die Grenze des Bezirkes Friedel von Profitebnit Ludovice nach Süden erreichten. Ein weiteres Vordringen wird hier nicht mehr erfolgen. Am 8. Oktober wird um 10 Uhr vormittags die Besetzung des vierten Abschnittes durch die polnischen Truppen beginnen, und zwar des Ostzipsels des Bezirkes Freistadt bis zum Olsa-Fluß. Unter den zu besetzenden Gemeinden befindet sich auch die Stadt Freistadt. Am 9. Oktober tritt in der Besetzung eine Pause ein.

Warschau, 8. Oktober. (PAT) Im Teschener Schlesien treffen heute zahlreiche Soldaten ein, die aus der tschechoslowakischen Armee entlassen wurden. In erster Reihe werden Polen entlassen, die in slowakischen und larpatorbussischen Regimenten gedient haben. Ebenso sind heute die ersten polnischen politischen Häftlinge eingetroffen, die aus der Haft entlassen wurden.

Budapest, 7. Oktober (MTZ). Die durch das Münchener Abkommen angeregten tschechoslowakisch-ungarischen Verhandlungen werden auf Grund des gegenseitigen Uebereinkommens der beiden Regierungen Sonntag, den 9. Oktober, um 7 Uhr abends in Komorn beginnen. Die ungarische Regierung wird bei diesen Verhandlungen durch den Außenminister von Ranna und den Minister für Schulwesen und Volkserziehung, Grafen Teleki, vertreten sein, die von zahlreichen Fachleuten aus verschiedenen Ministerien begleitet sein werden. Gestern abends hielt der ungarische Ministerrat eine Sitzung ab, in welcher über die Einzelheiten der Verhandlungen beraten wurde. Die ungarische Delegation wird für die Dauer der Verhandlungen auf dem Salonbampfer „Hofia“ wohnen.

Prag, 8. Oktober. Am Sonntag, den 9. Oktober, um 5.30 Uhr früh fährt die tschechoslowakische Delegation für die Delimitierungskonferenz zwischen Ungarn und der Tschechoslo-

wakei vom Wilsonbahnhof in Prag nach Komorn ab. Die Verhandlungen beginnen um 19 Uhr. Chef der tschechoslowakischen Delegation ist Dr. Joseph Tiso, bevollmächtigter Minister für die Verwaltung der Slowakei, Mitglieder der Delegation sind Dr. Ferdinand Durčanský, Minister der slowakischen Regierung, Dr. Ivan Barták, Minister ohne Portefeuille, General Vlast, Dr. Ivan Arna, Gesandter und bevollmächtigter Minister und Sekretär der Kommission, sowie Anton Straka und Dr. Josef Eisler.

Multschin wieder preußisch

Mähr.-Ostrau, 8. Oktober. Heute um 12 Uhr 45 Minuten wurde die Besetzung von Multschin beendet. Deutsche Patrouillen zeigten sich schon am linken Uferufer, das Mähr.-Ostrau benachbart ist. Auch mit der Besetzung von Peterswald und Koblitz ist begonnen worden. Besetzt wurden auch die beiden Schachanlagen der Witschowitz Gruben „Anselm“ und „Osar“ in Peterswald.

Sie decken sich ein

Mähr.-Ostrau, 8. Oktober. Die Bevölkerung der Gegend von Teschen, die von Polen besetzt ist, und die den Bezirken von Troppau und Multschin, die von Deutschland besetzt wurden, laufen in Mähr.-Ostrau massenhaft Stoffe, Schuhe, Bett, Zucker und andere Waren ein, von denen angenommen wird, daß in dem besetzten Gebiete bald Mangel an ihnen herrschen werde, daß sie teuer sein werden. Vor den Geschäften stehen Schlangen von Menschen. Einige Läden sind fast ausverkauft. Die Lokalbahnen nach Karwin, Schönbrunn und Klimkowitz können kaum die vielen Menschen mit ihren Taschen und Warenpaletten fassen. Ein Ausverkauf Ostbaus droht nicht, da die Vorräte rasch ergänzt werden und sonst an Waren kein Mangel ist. In dem von Polen besetzten Teschen sind die Preise fast um 50 Prozent gestiegen. Zucker wird dort um 10.50 Kč pro Kilo, Speck für 20 Kč, Seife für 12 Kč und Mehl für 4 bis 5 Kč das Kilogramm verkauft.

Tagesneuigkeiten

Die Abschwörer

In den letzten Tagen konnte man manchmal in den subdeutschen Provinzzeitungen Zuschriften aus dem Publikum lesen, Zuschriften seltsamer Art. Nicht etwa solche, wie die Briefe an die großen englischen Blätter, Briefe mit Stellungnahmen zu den verschiedensten, die Öffentlichkeit interessierenden Fragen. Nein, sehr persönliche Briefe, Briefe, in denen Leute, die seit zwanzig und mehr Jahren Mitglieder der Sozialdemokratie waren und als Beauftragte der Partei öffentliche Funktionen bekleideten und die nun reumütig ihre rote Vergangenheit beklagen und ihre bisherige Bestimmung abschwören.

Da und dort bekennet ein Lehrer, es bekennet ein Richter, es bekennet ein Lehrer, der zugleich Bürgermeister einer großen Stadt war, und es bekennet der Redakteur des „Glückauf“, und es bekennen einige Direktoren von den Krankenhäusern, daß sie sich erstens zwanzig Jahre lang geirrt haben und daß sie zweitens eigentlich immer schon Nationalsozialisten waren.

Diese Abschwörer hoffen, in letzter Stunde durch diese heroische Selbsterleuchtung Gnade vor den Augen der neuen Herren zu erlangen. Werden sie sich nicht irren?

Nicht jeder ehemalige Sozialdemokrat oder Kommunist kann das abgetretene Gebiet verlassen. Wer sich nicht sehr exponiert hat, soll es nicht tun. Daß die Verbleibenden nun schweigen und sich anpassen müssen, ist verständlich. Wenn die Leute, die in letzter Stunde Deserteur wurden, sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen und geschwiegen hätten — man hätte es begriffen. Aber sie mußten ein Uebriges tun: sie mußten abschwören. Neue bekunden, Irrtümer bekennen, den Marxismus, zu dem sie sich so lange bekann, schmähern — sie mußten sich anbieten um den höchsten Preis, den man zahlen kann, um den Preis der Selbstachtung!

Zwanzig Jahre Irrtum! Aber wer hat diese Herren seinerzeit gezwungen, sich der Arbeiterbewegung anzuschließen? Wer hat von ihnen gefordert, „Bonzen“ zu werden und als Bürgermeister, Kassenleiter und in ähnlichen Funktionen „Bonzengehälter“ zu beziehen? Sie sind selber gekommen! Und sie sind gekommen, weil sie mit der Strömung schwimmen, nicht die Konjunktur veräumen wollten. Sie schwören ab, weil die Strömung eine andere geworden ist...

Konjunkturritter! Also wahrhaft zeitgemäße Menschen! Sind sie so ganz zeitgemäß? Werden sie die erhoffte Gnade finden? Soviel Gnade nachschicklich schon, daß man ihnen, den Nutznießern der Partei, nichts tun wird, während die Kämpfer der Partei, die ehemaligen KZ-Männer, in die Konzentrationslager kommen. Aber sie werden nicht Kassendirektoren bleiben und nicht Schulmeister werden, denn für jeden einigermaßen eritrebenswerten Posten stehen „alte Kämpfer“ bereit. Die Abschwörer wird man nicht hebeligen, aber selbst die Nationalsozialisten werden sie nicht achten. Und sie selber?

Sie selber werden sich eine Ausrede für das eigene Gewissen zurechtzimmern, eine Lebenslüge, und werden nicht einmal verstehen, daß sie von den anderen betrachtet werden.

Neue Schnellzugsverbindung Prag—Kaschau

Auf der Hilfsstrecke über Iglau
Prag, 8. Oktober. Das Eisenbahnministerium gibt bekannt:

Mit Rücksicht darauf, daß Teile der Böhmen mit Mähren und der Slowakei verbindenden Eisenbahnstrecken an Deutschland abgetreten werden, werden beginnend mit 9. Oktober für die angeführten Verbindungen für eine Uebergangszeit zwei Fernschnellzugspare auf der Hilfsstrecke über Iglau—Brünn eingeführt werden.

Der Schnellzug für die Verbindung Prag—Kaschau wird von Prag-Masarykbahnhof um 17 Uhr 45 Min. abfahren und auf der Rückreise in Prag-Masarykbahnhof um 10 Uhr 55 Min. eintreffen.

Für die Verbindung Prag—Přehburg wird der Schnellzug von Prag-Masarykbahnhof um 6 Uhr abfahren und auf der Rückreise in Prag-Masarykbahnhof um 23 Uhr 15 Min. eintreffen.

Auch die Zahl der Personenzüge wird auf den einzelnen Strecken nach Möglichkeit vermehrt werden. Näheres in den Kundmachungen der Eisenbahnstationen.

Die Einäschierung František Tomášeks

Prag, 8. Oktober. Heute nachmittags fand im Prager Krematorium die Einäschungsfeier für den verstorbenen Vorsitzenden der revolutionären Nationalversammlung und ersten Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses, des Senators František Tomášek statt. Am Sarg wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter vom Präsidium des Abgeordnetenhauses und des Senates, vom Präsidium der tschechischen sozialdemokratischen Partei u. a. m. Unter den Trauergästen, die den ganzen Jeremienisaal füllten, waren anwesend die Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses und des Senates, Abg. Kalpelt und Senator Dr. Soukup, als Vertreter der Regie-

zung Innenminister Jan Cerný und Finanzminister Dr. Kalus, zahlreiche Vertreter der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der deutschen Sozialdemokraten, viele Vertreter des politischen und des öffentlichen Lebens und zahlreicher Korporationen usw. Namens der Nationalversammlung, der sozialdemokratischen Partei, des „Právo Lidu“ und zahlreicher Korporationen hielt der Vorsitzende des Senates Dr. Soukup die Trauerrede. Sodann wurde der Sarg unter den Klängen der Staatshymne den Flammen übergeben.

Große Streiks in USA und Mexiko

Blutiges Streik-Ende in Französisch-Westafrika
New York. Die beiden Hauptwerke der Chrysler- und Plymouth-Auto-Fabriken in Detroit sind infolge Streiks stillgelegt. 20.000 Arbeiter der radikalen Cio-Gewerkschaften befinden sich im Ausstand. Sie fordern Einführung der 32-Stunden-Woche.

Mexiko. (Havas.) 40.000 in der Textilindustrie (namentlich in der Baumwollindustrie) beschäftigte Arbeiter sind in einen 24stündigen Streik getreten. Sie beabsichtigen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, den Generalstreik in der Textilindustrie zu verkünden.

Paris. Wie die Pariser Blätter berichten, kam es am 27. September in Französisch-Westafrika in Gossah anlässlich eines Streikes des Syndikates der eingeborenen Eisenbahnarbeiter, dessen Ursache bisher nicht ganz geklärt ist, zu tragischen Zwischenfällen. Die Streikenden drangen in die Werkstätten ein, um die noch Arbeitenden zu vertreiben. Es mußte Polizei und Militär zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden, wobei es zu Zusammenstößen kam und das Militär von der Schußwaffe Gebrauch machte. Bei den Zusammenstößen wurden 50 der Streikenden verletzt und sieben getötet, während die Polizei und das Militär 40 Verletzte zu beklagen hatten. Auch in der Eisenbahnstation Louga kam es zu Zwischenfällen. Am 1. Oktober wurde zwischen dem Generalgouverneur Coppey und den Streikenden ein einstweiliges Uebereinkommen abgeschlossen, demzufolge gegen die Streikenden keine Sanktionen ergriffen werden, kein Eingriff in das Koalitionsrecht erfolgt, die Familien der Opfer Entschädigungen erhalten und die Forderungen der Streikenden überprüft werden.

Postsendungen ins besetzte Gebiet. Im Ministerium des Post- und Telegraphenwesens wurde entschieden, daß alle Postsendungen, die von tschechoslowakischem Staatsgebiet in das abgetretene Gebiet gehen, als Auslandsendungen zu deklarieren und zu frankieren sind. Diese Verordnung gilt für Briefsendungen, Wertbriefe, Wertpakete und Paketsendungen. Diese Bestimmungen beziehen sich auch auf jene Gebiete, die von den polnischen Truppen besetzt sind.

Autobus-Verbindung Mährisch-Ostrau—Sillein. Die Direktion der Lokalbahn in Mährisch-Ostrau richtete eine Autobusverbindung Mährisch-Ostrau—Sillein ein, um die Verbindung zwischen diesen beiden Städten aufrechtzuerhalten, die durch die Besetzung des Teschener Gebietes gestört wurde. Bekanntlich fährt die Eisenbahn Mährisch-Ostrau—Oderberg—Sillein über nunmehr polnisches Gebiet.

Bojta Benes in Amerika erkrankt. Der Vorstand der Tschechoslowakischen Vereinigung in New York gibt bekannt, daß der Bruder des gewesenen Präsidenten der Republik, Bojta Benes, der sich auf einer Propagandareise durch die Vereinigten Staaten befand, in Washington während eines Vortrages das Bewußtsein verlor. Er wurde in die tschechoslowakische Gesandtschaft übergeführt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Kundgebung für Dr. Benes. Die Akademie der geistigen und politischen Wissenschaften in Paris sandte von ihrer auf Vorladung ihres Mitgliedes des Professors der Pariser Universität Strowski ihrem auswärtigen Mitgliede Dr. Benes ein Telegramm, in dem ihm die Akademie ihrer kollegialen Sympathien und ihrer Dankbarkeit für das Opfer versichert, durch welches er zugleich mit dem tschechoslowakischen Volk zur Erhaltung des Weltfriedens beigetragen habe.

Entlassungen in der britischen Luftwaffe. Das britische Ministerium für Luftfahrt meldet, daß das Flugzeug-Hilfspersonal, das in den Tagen der gesteigerten internationalen Spannung zur Dienstleistung einberufen worden war, vom morgigen Tage an entlassen werden wird.

Deutsche Pässe von Juden — ungültig. Das Reichsgesetzblatt vom 7. Oktober veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Innern über Reisepässe von Juden. Danach werden alle deutschen Reisepässe von Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die sich in Deutschland aufhalten, ungültig und müssen innerhalb von zwei Wochen zurückgegeben werden. Für Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die sich im Auslande aufhalten, beginnt diese Frist mit dem Tage der Einreise in das Reichsgebiet. Die mit Geltung für das Ausland ausgestellten Reisepässe von Juden werden wieder gültig, wenn sie von der Passbehörde mit einem vom Reichsinnenminister bestimmten Merkmal versehen werden. An die Stelle der ungültig gewordenen Inlandspässe von Juden treten die durch Verordnung des Reichsinnern-

Stufenweise Demobilisierung

Eine Kundmachung des MNO

Prag, 8. Oktober. Der Kundfunk und die Zeitungen haben gemeldet, daß sofort zwei Jahrgänge der tschechoslowakischen Reservisten werden entlassen werden. Einige Blätter haben geschrieben, daß es sich um die beiden ältesten Jahrgänge handelt. Das Nationalverteidigungsministerium gibt zur Erläuterung folgendes bekannt:

Die Militärverwaltung kann nicht pauschal ganze Jahrgänge entlassen, weil dadurch die Ordnung in den Formationen und die mit der Demobilisierung verbundene Arbeit gestört würden. Sie

wird sofort so viele Reservisten entlassen, als zahlenmäßig zwei Jahrgängen entspricht. Die übrigen Reservisten werden ohne Rücksicht darauf, welchem Jahrgang sie angehören, sukzessive in der kürzesten Zeit entsprechend dem Fortschreiten der dringendsten Demobilisierungsarbeiten entlassen werden. Allen Reservisten wird empfohlen, sich sofort an ihre Ersatzlager Zivilkleider schicken zu lassen. Der Standort dieser Ersatzlager wird ihnen von ihren Kommandanten bekanntgegeben werden.

Italien noch faschistischer

Neue Kammer mit lauter ernannten Mitgliedern

Rom, 8. Oktober. Der Große Rat des Faschismus hat in der zweiten Sitzung seiner Herbsttagung zwei Gesetzentwürfe über die Bildung der Kammer der Fasi und der Korporationen sowie über die Reform des Nationalrates der Korporationen angenommen. Die neue Kammer der Fasi und der Korporationen tritt an die Stelle der bisherigen Abgeordnetenkammer. Der Gesetzentwurf über die Bildung der Kammer der Fasi und der Korporationen besteht aus 21 Artikeln. Danach führen die Mitglieder dieser Kammer den Titel „Nationalrat“; sie müssen das 25. Lebensjahr erreicht haben. Nach Artikel 2 des Gesetzentwurfes hat die Kammer der Fasi und der Korporationen die Aufgabe, mit der Regierung und dem Senat die gesetzgeberische Arbeit durchzuführen. Die neue Kammer besteht aus den Mitgliedern des Nationalrates der faschistischen Partei und den Mitgliedern des Nationalrates der Korporationen, sofern sie nicht dem Senat oder der königlichen Akademie von Italien angehören. Die Eigenschaft als Nationalrat wird durch ein

im italienischen Amtsblatt zu veröffentlichendes Dekret des Duce erteilt. Vor Uebernahme ihres Amtes werden die Nationalräte vor der Vollversammlung gemäß Artikel 49 der italienischen Verfassung vereidigt. Sie genießen alle Vorrechte der bisherigen Abgeordneten und erhalten eine durch Gesetz festzulegende jährliche Aufwandsentschädigung. Neben der rein gesetzgeberischen Arbeit haben die neue Kammer und der Senat in ihren Vollversammlungen auf Grund der Berichte ihrer zuständigen Ausschüsse den Haushaltsplan und die Rechnungslegung des Staates sowie der halbstaatlichen Betriebe zu erörtern und in öffentlicher Abstimmung zu verabschieden. Die von Kammer und Senat verabschiedeten Gesetze müssen an den Duce weitergeleitet werden, der sie dem Souverän zur Unterzeichnung unterbreitet und für ihre Veröffentlichung sorgt. In Kriegszeiten und bei dringlichen Finanz- und Steuerfragen tritt an Stelle des normalen Geschäftsganges die Regelung durch königliches Dekret.

Ein Protest der Geistigen

Die tschechischen und slowakischen Schriftsteller und Künstler wenden sich in einem Aufruf an die gesamte gebildete Welt, protestierend gegen das Diktat von München. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

Wir haben nie geglaubt, daß in der gebildeten Welt jemals eine so entsetzliche und himmelschreiende Gewalt das Recht erheben könne, so wie dies durch die Beschlüsse der vier Großmächte geschehen ist, die gefaßt wurden, ohne daß man uns gehört hätte und die gegen uns gefaßt wurden. Wir haben auch nie geglaubt, daß in so verantwortungsloser Weise die internationalen Zusicherungen, Verträge und Verpflichtungen geplatzt werden könnten. Es geht nicht nur um uns. Es geht um die ganze Zukunft der europäischen Menschheit und vor allem der kleinen Nationen, deren Existenz auf der Festigkeit der sittlichen Ordnung gegründet ist. Und darum appellieren

wir heute an das Gewissen aller, bei denen sich bisher die Grundlagen der europäischen Kultur selbst erhielten: Werdet Euch bewußt, daß durch die Vergeßlichkeit des Schwächeren, durch Verrat und Falschheit nie ein wirklicher, mannhafter, direkter und dauernder Friede erreicht wird. Wir, die Repräsentanten des geistigen Lebens der Tschechen und Slowaken, erklären, daß wir niemals den Anspruch auf unseren historischen Boden, auf unser freies Leben auf ihm und auf die Möglichkeit einer erträglichen wirtschaftlichen Entwicklung aufgeben werden, auch wenn uns die materielle Uebermacht äußerlich zur Anerkennung ihrer Forderungen gezwungen hat.

An erster Stelle unter diesem Aufruf ist die böhmische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgeführt, es folgen dann die Organisationen der Schriftsteller, der bildenden Künstler, Musiker und der darstellenden Künstler.

ministers über Kennarten vom 22. Juli 1938 eingeführten Kennarten.

Vermisst. Der ehemalige Intendant der Bundestheater in Wien, Schneiderhan, der sich in der letzten Zeit in Zell am See aufhielt, unternahm dieser Tage einen Ausflug in die Berge, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist.

Das Flugzeug „Mercur“ landete gestern an der Mündung der Traisentalbahn. Die Strecke, die es durchflog, ist 6000 Meilen lang. „Mercur“ hat, obwohl es den Rekord auf der Strecke London—Kapstadt nicht gebrochen hat, doch den Weltrekord im Fernflug für Wasserflugzeuge geschlagen.

Das Grubenunglück in Jopari. Die Zahl der Verletzten beträgt 125, während 34 Arbeiter noch vermisst werden. Die Hoffnung auf Rettung ist jedoch bereits aufgegeben worden.

Ende der Wiener „Reichspost“. Die Wiener „Reichspost“, das einstmalige Hauptorgan der christlichsozialen Partei und führende Regierungsorgan in der Ära Dollfuß und Schuschnigg, hat dieser Tage sein Erscheinen eingestellt.

Entlastet. Alle verhafteten Wiener Tschekoslowaken befinden sich bereits in Freiheit. Gestern mittags, beziehungsweise nachmittags, wurden der Chefredakteur des „Videňské noviny“ Bedřich Cepelka, der Obmann des Vereines „Česté Erde“ Frantisek Strnad und noch viele andere aus der Haft entlassen.

Klassenlotterziehung verschoben. Die Direktion der Staatslotterie in Prag gibt bekannt, daß die Ziehung der V. Klasse der 89. Ziehung, die am 11. Oktober beginnen sollte, auf eine spätere Zeit verlegt wurde.

Die Arbeiterunfallversicherung für Böhmen teilt mit, daß die Auszahlung aller Renten mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse und auf die große Zahl der vorübergehend geschlossenen Postämter sich um einige Tage verzögern wird.

Keine Staatspreise. Im Hinblick auf die bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse unterbleibt heuer am 28. Oktober die übliche Erteilung von Staatspreisen für Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur.

Das Wetter. Druckstörungen, die vom Ozean rasch gegen das Festland vordringen, veranlassen sehr unbeständiges Wetter mit Schauern bei frischem bis starkem Westwind. Kamentlich aus Deutschland wurden zahlreiche Gewitter gemeldet.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Banken im neuen Staat

Die Zeitschrift „Die Wirtschaft“ bringt eine Uebersicht über die Folgen, welche die Ziehung der neuen Staatsgrenzen für einige Banken haben wird.

So verliert die Böh. Escomptebank und Kreditanstalt etwa 35 bis 40 Prozent ihres Filialgeschäftes und Filialnetzes. Etwa 60 Prozent des Geschäftes erstreckt sich auf das tschechische Gebiet, wo sich ein großer Teil des Industrielanzens der Bank befindet.

Die Böh. Unionbank hat schon vor längerer Zeit gewisse Vorkehrungen getroffen. So ist eine Beamtenbesetzung vorgenommen worden, durch welche eine Reihe von Personalfragen rechtzeitig geregelt wurde.

Das Geschäft der Deutschen Agrar- und Industriebank lag zum überwiegenden Teil im deutschen Gebiet, welchem Umstände weitgehend Rechnung getragen werden wird.

Was die Bank für Handel und Industrie, ehemals Länderbank, betrifft, rechnet man damit, daß vom Filialgeschäft etwa 40 bis 50 Prozent verloren gehen. Der Konzern der Bank wird nur zum Teil tangiert.

Bei der Hauptanstalt der Kreditanstalt der Deutschen in Prag hat das Finanzministerium einen Regierungskommissar und einen Stellvertreter eingesetzt, welche bereits ihre Tätigkeit begonnen haben.

Die Zivnostenska banka besitzt nur wenig Filialen im deutschen Gebiet, die ebenso übernommen werden dürften, wie es bei der Wiener Filiale dieser Bank geschehen ist.

Devisen für Auswanderer

Wir haben bereits in unserem gestrigen Leitartikel darauf hingewiesen, wie nützlich es sein wird, für einen Teil der demokratischen Sudeten-Deutschen, die heimatlos geworden sind und nicht die Möglichkeit haben, in ihre früheren Wohnsitze zurückzukehren, für die aber auch die Möglichkeit einer Existenz in der neuen Tschechoslowakei zu finden gering ist, die Auswanderung zu bevorzugen.

nünftigen Standpunkt in dieser Frage einnimmt, indem sie schreibt:

Es ist vor allem notwendig, daß überall dort, wo das Bedürfnis einer freiwilligen Emigration auftritt, wenn auch mit bedeutenden Opfern jener, welche auswandern wollen, der Transfer möglichst gemacht wird. Es ist besser, diese Probleme offen und legal zu regulieren, als sie nicht zu sehen, oder so zu tun, als ob sie nicht sehen würden.

Das heißt mit anderen Worten: es werden den auswandernden Emigranten jene Devisen beschafft werden müssen, welche sie zur Bezahlung ihrer Reise und für den ersten Aufenthalt in ihrem neuen Domizil brauchen werden.

Warum nur 30 Millionen Pfund?

Die „Hospodářská Politika“ kommt auf die Anleihe zu sprechen, welche, wie aus der Rede des britischen Ministerpräsidenten im Unterhause hervorgeht, der Tschechoslowakei gewährt werden soll.

Es ist die Frage, warum wir mit der Forderung um Gewährung einer Anleihe von bloß 30 Millionen Pfund gekommen sind, wenn nur die Kosten, welche mit dem Bau von Befestigungen und der Mobilisierung, die übrigens auf den Rat der sogenannten politischen Freunde erfolgt ist, von den Fachleuten auf zehn Milliarden Kč veranschlagt werden.

Wie schafft man eine neue Industrie?

Das „Česté Slovo“ veröffentlicht einen Artikel, der sehr aktuell ist und in dem sich das Blatt mit der Schaffung neuer Industrien beschäftigt. Das Blatt führt da das Beispiel der photochemischen Industrie an, welche geschaffen wurde, obwohl die Konkurrenz industriell sehr entwickelter Länder vorlag.



Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spannhalter
in modernster Ausführung erzeugt:
Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert
Warnsdorf, 3896

ohne viel Lärm und viel Klamme wurde diese für die Wirtschaft des Staates wichtige Arbeit des Aufbaues einer neuen Industrie geleistet.

Handelsverkehr mit dem besetzten Gebiet

Handelskreise haben die kompetenten Beamten aufgefordert, auf dem raschesten Wege durch Vermittlung der Presse die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten des Handelsverkehrs mit den in den besetzten Gebieten verbliebenen Geschäftsverbindungen zu informieren.

Prager Zeitung

Die Sparkassen Groß-Prag (die Böhmische Sparkasse, die Prager städtische Sparkasse und die Weinberger Sparkasse) halten ab Montag, den 10. Oktober l. A., ihre Schalter sowohl in der Hauptanstalt als auch in allen Exposituren wieder von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Kunst und Wissen

Der Spielbetrieb der Kleinen Bühne wird erst am Dienstag, den 11. Oktober, wieder aufgenommen. Aufgeschlossen entfiel auch die für Samstag angelegte Vorstellung.

Mitteilungen der „Urania“

Wafahrt-Volkshochschule Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene (Prof. Finzi): Vorbereitung für beide Kurse Dienstag, halb 7 Uhr.

„Waldfieber“, deutsche Premiere, mit Elfi Gable, Loreita, Young, Jack Casie, Bud dem Hund, 2, 4, 6, 149 Uhr.

Deutsches Bedienungspersonal: Bei Aufnahme ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, bürgerliche Kč 31.—, halbjährig Kč 102.—, monatlich Kč 201.—. Inverale werden laut Tarif billiger berechnet. — Abstellung von Musikanten erfolgt nur bei Einweisung der Kameraden. — Die Zeitungsabrechnung wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Urteil Nr. 12.600/VII/1938 demilitärt. (Anstaltspostamt Praha 28). — Druckerel. „Orbis“, Trud., Verlags- u. Zeitungs-V. G. Prag

Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger
Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippel

„Ist er allein?“ fragte Hubert immer wieder. „Der arme Mensch. Das ist ja entsetzlich. Sie sind sicher, daß er allein ist?“

„Ganz sicher...“, erwiderte Ignaz. „Und wir können ihm nicht zu Hilfe kommen!“

Huberts Wände wanderten über die graugrüne, unbesetzte Fläche. Wonach suchte er? Von der hohen Barriere der Dentis Blancs angefangen, bis zu den fernen, das Rhontal abgrenzenden Spitzen sah er nichts als die unendliche Einsamkeit rings um dieses unsichtbare Wesen, das seinen einsamen Leidensweg auf den gegenüberliegenden Felsen weiterging.

bede, und vor allem an die menschlichen Stimmen, die zu einander sprachen. Das Bild jenes anderen Einsamen auf seinem Felsen, ohne Feuer, ohne Obdach, zitterte in seinem Herzen nach. Da empfand er, als er sich den elenden Klippen näherte, ein lang entschuldendes Gefühl des Wohlbehagens, ein Gefühl aus jenen Kindheitstagen, da er Angst vor der menschenleeren Straße und der sinkenden Nacht empfand, wenn er sich auf seinen Streifungen durch Feld und Wald verspätet hatte.

VI. Menschen.

Von diesem Augenblicke an dachten die Bewohner von Susanne an nichts anderes mehr als an jenen an seinen schmalen Felsen gebannten Menschen. Jeden Abend erkundigten sie sich: „Lebt er noch?“ Ignaz kletterte auf die Höhe der Chauz d'Anthemoz, und wenn er bei seiner Rückkehr verkündete: „Er ist noch immer da, ich habe ihn gesehen“... hob ein Seufzer der Erleichterung die Brust eines jeden.

Manchmal sagte der Hirt mit vor Schrecken zitternder Stimme: „Er rührt sich nicht mehr... Vielleicht schläft er aber... Vielleicht ist er...“ Er vollendete seinen Satz nicht. Aber bei Sonnenuntergang, sobald er von Portes Neues heimkam, sah man ihn rasch den steilen Gang hinaufklettern. Und bald hörte man ihn jubeln, während er, von Geröll umrissen, das sich unter seinen Schritten gelodert hatte, wieder herunterkam:

„Ich habe ihn auf dem Felsen gesehen.“ Hubert fragte sich, aus welcher Quelle wohl die leidenschaftliche Anteilnahme all dieser Leute am Leben oder Sterben dieses Unbekannten floß, da sie doch den Untergang einer Anzahl von Menschen miterlebt hatten. Von nun an war diese unsichtbare Gestalt zum Mittelpunkt des Tales

geworden, und durch sein Vorhandensein war irgendwo ein neues Hoffen entstanden.

Es war an einem Sonntag. Herr von Miramar führte genaue Rechnung über die Tage, indem er Striche in eine glatte Felswand ritzte. Stillschweigend machten die Jungen es so wie die Ballisierinnen und arbeiteten an diesem Tage nicht.

Max ging mit seiner Frau bis zum Rande des Susanepasses. Er liebte die trostlose Größe dieser Felsenlandschaft, die unbegrenzten Ausblicke auf den Dent du Midi, der seine langen, einförmigen Hänge gleich senkrechten Wüsteneien in die Höhe rechte und an den Fels ansetzte. Die Luft war mild, obwohl der Oktober zu Ende ging. Der Schnee hatte vergessen, daß er fällig war. Innocente und der alte Hans waren außer sich vor Staunen.

Max und Eva setzten sich auf die warmen Steine. Sie sahen auf die Mistkrautbüschel, das Leite, was die Vegetation hervorbringen vermochte. Rotbraun und goldgelb lagen sie wie Flecken verstreut auf den Hängen und nahmen sich zwischen den Schatten wie verspätete Sonnenstrahlen aus.

Die beiden Menschen saßen wortlos vor sich hin und ihre Träumereien durchdrangen einander in der Stille. Sie sahen zum Himmel auf; der schien blauer als der Himmel des Mittelmeeres und sie dachten an jene fernen Zeiten, da es noch Schulferien gegeben hatte, die man dazu benützte, an irgend einer Meeresküste oder im Gebirge sich der Illusion der Freiheit hinzugeben, dieser Freiheit, deren rauhe Bonnen sie zu begreifen begannen.

Eva sah Max an und lächelte. Was war aus ihrer achtsamen Seele, der Seele eines wunschlosen Mädchens, geworden. Jetzt wußte sie, daß Liebe Einsamkeit und Stille forbert: dann erst offenbart sie sich mit ihrem geheimen Antlitz und ihrem sich bis ins Endlose wandelnden Ausdruck. Sie

wächst wie eine Pflanze, die jeder Tag wohlgefällig aufs neue schmückt. Sie allein genügt, um das Herz mit immer erneuter Glückseligkeit zu erfüllen. Ueber ihr nadttes Leben ergoß sich ein strahlendes, umso herrlicheres Licht, als es das einseitige war.

Eva fürchtete, Worte könnten dieses Gefühl der Ausgeglichenheit schwächen und schwieg. Manchmal aber sagte sie leise ein ganz kleines Wortchen, das nur zeitweise ihr wundervolles Schweigen brach.

„Max, mit dir möchte ich hinauf auf die Gipfel.“

Er lächelte in seiner Nüchternheit, die er mit ihr teilte. Dann dachte er an die zahllosen Opfer jener verfunkenen Welt und staunte, daß er in sich noch so viel Glückseligkeit fand. Er erwiderte seinerseits:

„Ich bin immer gern im Gebirge herumgelaufen. Ich erinnere mich, daß während meiner Studienzeit...“

Es ist ihm eine gewisse Wollust, sich nun in seiner vollentwickelten Manneskraft seiner Werdejahre zu erinnern. Ein Tag tritt plastischer vor, und dann ein anderer. Er prüft sie in ihren kleinen Begebenheiten. Er sieht sich einen steinigen Gang im Dauphiné hinunterpringen. Es ist an einem Sonntag gegen Abend. Bei Morgenstrahlen war er aufgebrochen. Von den Bergen nimmt er das Schauspiel der strahlenden Kuppen mit, und im Herzen eine tiefe, unklare Sehnsucht. Es ist wohl bedauerlich, daß er zurück muß nach der Stadt. Aber er springt weiter, so oft es bezugnehmend und ist glücklich, daß er sich anstrengt und müht, daß er einen jungen, geschmeidigen, strapazfähigen Körper besitzt... wie jener, der gerade mit caschem, sicherem Schwung hier herabblonnt.

„Gener!“
(Fortsetzung folgt)